



Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,- M. für 1 Exemplar, bei Bezug von mehr Exemplaren unter einer Adresse je 1,50 M. Postzeitungsnummer 296. Inseratengebühr für die Beitzteile 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Vorausbezahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind nur an den Verbandskassierer W. Herben zu richten. Redakteur: A. Zahn, Charlottenburg, Rosinenstr. 8.

Nr. 17

Charlottenburg, den 24. April 1903

30. Jahrg.

Porzellan- etc. Arbeiter und Arbeiterinnen, denkt an die im Kampfe stehenden Kollegen und Kolleginnen, entnehmt von den Zahlstellenkassirern Streikmarken!

Bekanntmachungen des Verbands-Vorstandes.

Sperren.

Die **Wollsperr**e besteht über Breslau (Steingulfabrik Giesel), Tillowitz und Firma Heinecke-Eisenberg, Albersweiler.

Halbsperrren:

Alexandrinenthal (Ja. Recknagel), Mithaldensleben (außer W. Gerike C. Schulz, Bauernmeister), Bonn (Mehlem), Frankfurt a. Oder (Baetsch), Garitz, Gersweiler, Gräfenroda (Heene, Heißner, Eckert u. Menz), Kamenz i. S. (Wogt), Königszelt, Kranichfeld, Kronach (Bauer u. Rosenthal), Jlnenau (Abicht), Langewiesen, Neustadt bei Coburg, Deslau, Bassau, Roschütz, Rudolstadt (Schäfer u. Vater), Schaala, Scheibe, Schweidnitz, Sörnewitz, Stadtlengsfeld, Stanowitz, Suhl, Triptis, Ueckendorf.

Sperren, die vorstehend nicht genannt sind, sind aufgehoben. Bezüglich der Halbsperrren gelten von nun an neue Bestimmungen, die wir nachstehend darlegen und begründen werden.

Der Zweck der Halbsperrre ist ein dreifacher. Sie soll erstens verhindern, daß die Mitglieder mit Hilfe des Verbandes in Arbeitsverhältnisse gerathen, die mehrfach als durchaus unhaltbar erwiesen sind, sie soll durch Vorenthaltung der Jahrgelder den Mitgliedern es geradezu erschweren, in solchen Betrieben Arbeit zu nehmen, also als Schutz der Mitglieder sich erweisen. Zweitens soll sie dem Schutz der Kasse dienen, insofern, als sie die Mitglieder die Verantwortung bezw. die Folgen selbst tragen läßt, ihnen keinerlei Unterstützung zahlt wenn sie ein Arbeitsverhältnis eingehen, von dem man nach andern Erfahrungen all-gemein annehmen mußte, daß es ein durchaus unsicheres, in keiner Weise befriedigendes sein würde. Drittens soll sie durch Vorenthaltung

von Arbeitskräften die Unternehmer zur Anerkennung unserer Organisation oder der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in ihrem Betriebe geneigter machen.

Der Vorstand hat in letzter Zeit die Wirkung der Sperre nach diesen drei Richtungen wiederholt erörtert und ist zu der Ansicht gelangt, daß andere Bestimmungen am Platze seien. Zu 1 sollte man es mehr den Mitgliedern überlassen, ob sie unter als ungünstig bekannten Verhältnissen Arbeit nehmen wollen. In Bezug auf den persönlichen Schutz, soweit er vorbeugend sein soll, sei genügend geschehen, wenn durch die Veröffentlichung der Halbsperrre gewarnt und zur Vorsicht gemahnt worden sei. Wo die Verhältnisse allzuschlimm seien, könne event. die Wollsperrre angewandt werden. Zu 2 steht der finanzielle Vortheil, soweit er in Ersparung von Arbeitslosenunterstützung bestehen soll, nicht absolut fest, jedenfalls dürfte sie nicht die volle Höhe der Arbeitslosenunterstützung erreichen, die nach solchen Orten ev. gezahlt werden müßte. Zu 3 zeigt die langsam aber ständig wachsende Zahl der gesperrten Betriebe, daß wir mit unserer bisherigen Taktik dem Vorgehen der Unternehmer wohl doch nicht entsprechend begegnen.

Der Vorstand beschloß deshalb, zunächst versuchsweise die folgenden neuen Bestimmungen betr. die Halbsperrre zu treffen:

1. Nach halbgesperrten Orten werden Jahrgelder gezahlt, wenn sonst nach dem Statut Anspruchsberechtigung vorliegt. Mitglieder, die in halbgesperrten Betrieben Arbeit nehmen, behalten in Bezug auf Unterstützung und Jahrgelder ihre statutarischen Rechte, wenn nicht ein Fall nach Ziffer 2 vorliegt.

2. Bei Entlassungen wegen Verbandszugehörigkeit wird weder Unterstützung noch Jahrgeld gewährt, bei Entlassung wegen Verbandsfähigkeit nur dann, wenn diese Thätigkeit infolge besonderen direkten Auftrages des Vorstandes ausgeübt wurde.

3. Ueberall, wo die Unternehmer oder ihnen gefügige Werkzeuge unsere Mitglieder systematisch nöthigen, von Unternehmern geschaffenen oder protegirten Vereinen, Unterstützungs- oder Zuschußklassen beizutreten, oder wenn sie die nachgesuchte Einstellung in ihren Betrieb davon abhängig machen, ist den Mitgliedern der Beitritt zu solchen Vereinen bezw. Klassen gestattet. Mitglieder, welche es unterlassen von diesem Beitritt dem Vorstand sofort Mittheilung zu machen, würden allerdings ihre Anrechte im Verbandsverbande verlieren.

Soweit unsere Mitglieder in jenen Vereinen bezw. Klassen Anrechte auf Arbeitslosen- oder Krankenunterstützung erwerben, tritt in unserem Verbandsverbande Kürzung der Unterstützung so weit ein, daß die beiderseitige Unterstützung den Betrag nicht übersteigt, in dessen Höhe das Mitglied in unserm Verbandsverbande bezw. Beihilfefond versichert ist. Entsprechend einer Kürzung in der Höhe der Unterstützung oder Beihilfe wird dafür die Dauer der Bezugsberechtigung verlängert.

Wenn das Mitglied aus solchem Arbeitsverhältniß ausscheidet, also jenem Zwange nicht mehr unterliegt, muß es auch aus diesen Zwangsklassen ausscheiden, sobald seine mit dem Entlassungsfalle etwa verknüpften Ansprüche an diese Klassen befriedigt sind.

4. **Alle** Mitglieder, welche in Betrieben arbeiten (gleichviel, ob gesperrt oder nicht) wo sie ihre Mitgliedschaft verheimlichen müssen, sind **verpflichtet**, sich der Zahlstelle Berlin II. anzuschließen, auch dann, wenn sich am Ort ihrer Beschäftigung eine Zahlstelle befindet. (Adr. d. Kass.: Karl Munk, Berlin SO. Reichenbergerstr. 28, Hof II.)

Begründung.

Zu 1. Wenn auch unsere Mitglieder in der Regel nichts Besonderes einbüßen, wenn sie den halbgesperrten Betrieben fernbleiben, so können doch Umstände eintreten, die es ihnen wünschenswerth erscheinen lassen, jede sich ihnen bietende Arbeitsgelegenheit zu er-

greifen und, wenn auch nur vorübergehend, wahrzunehmen. Mitunter wird dann auch trotz Gewährung von Fahrgebern die Verbandskasse durch Abkürzung bezw. Ersparnisse an der Arbeitslosenunterstützung des Mitgliedes entlastet werden, sodaß die Belastung durch Unterstützung in Fällen, wo Entlassungen aus den gesperrten Betrieben, wenn auch nicht ausgeglichen, so doch eingeschränkt wird. Andererseits hat aber auch die Organisation ein ebenso großes Interesse daran, in solche Betriebe einzudringen, wie die Unternehmer an der Fernhaltung derselben. Manche dieser Unternehmer erfreuen sich in der That einer idyllischen Ruhe. Unaufgeklärt, an die Scholle gebunden und unorganisiert, läßt sich hier der Stamm der im Betriebe beschäftigten Arbeiter in der Regel Alles bieten, ohne Kenntnis seiner gesetzlichen Rechte, ohne den Muth, Mißstände an die zuständigen Instanzen und an die Öffentlichkeit zu bringen und ohne die Kraft, sich gegen Unterdrückung und Ungebühr aufzulehnen. Unsere allgemeinen Berufsinteressen leiden mit unter diesen Zuständen und wir haben also ein großes Interesse daran, in solches auf Unkenntnis und Widerstandslosigkeit der Arbeiter aufgebautes Idyll hinein-zuleuchten. Soll uns das gelingen und sollen unsere Mitglieder die Kulturmission der Organisation in solchen Betrieben erfüllen, dann dürfen wir den Mitgliedern nicht die Unterstützungsrechte wie bisher vorenthalten, weil sie sonst in die gleiche schlimme Abhängigkeit und Widerstandslosigkeit gerathen würden.

Zu 2. Wenn ein Unternehmer die Macht hat, für seine Arbeiter das Koalitionsrecht aufzuheben, thun unsere Mitglieder, die er in dieser Beziehung vergewaltigen will, nur Recht daran, wenn sie die Zugehörigkeit zum Verbandsverband leugnen. Ein solcher Unternehmer verlangt etwas, was ein aufgeklärter Arbeiter im Interesse seines Selbstschutzes nicht kann, er zwingt zur Unwahrheit! Wenn der Unternehmer, selbst bis an die Zähne bewaffnet, dem Arbeiter die Waffe der Coalition rauben will, dann darf dieser sie nicht preisgeben, sondern wird sie verleugnen, bis er davon Gebrauch machen muß. Aber es heißt auch konsequent bleiben. Wer irgendwo will „heimliches“ Mitglied des Verbandes sein, der muß die Sache dann aber auch wirklich geheim halten. Wer das nicht will oder kann, dem kann nicht geholfen werden. Die bisherige Bestimmung, daß bei Entlassung wegen Verbandszugehörigkeit an solchen Orten Unterstützung nicht gezahlt wird, muß also aethesten bleiben zum Schutz der Kasse, andernfalls die Gefahr einer Ausnützung durch die Mitglieder oder absichtlichen fortgesetzten Schädigung durch die Maximen des Unternehmens eine zu große wäre. Etwasige Verbandsaktivität an solchen Orten muß so wohl vorbereitet sein und vorsichtig ausgeführt werden, daß sie nicht Jedermanns Sache sein, nicht dem Gutdünken der Mitglieder überlassen bleiben kann. Es gehört dazu das Einverständnis bezw. der Auftrag des Vorstandes, nur dann kann im ev. Falle der Entlassung wegen dieser Thätigkeit Unterstützung gezahlt werden.

Zu 3. In verschiedenen Betrieben begnügten sich die Unternehmer nicht mit der Erklärung des Austritts aus unsern Verbänden, sondern finden diese Erklärung erst glaubhaft durch den Beitritt zu den Kassen der Organisirten. Mehrfach ist es schon der Fall, daß die Unternehmer unseren bei ihnen beschäftigten Mitgliedern in Bezug auf den Verband zwar nichts in den Weg legen, von Neuentretenden aber das Gelübde der Ver-

bandslosigkeit und dann den Beitritt zu besonderen Kassen verlangen. Auch hier müssen die Mitglieder sich maskiren, bis schließlich später einmal die Unternehmer einsehen, daß ihr Spiel umsonst und die Hoffnung auf Züchtung einer allzeit getreuen, widerstands-unfähigen schwarzen Garde trügerisch ist.

Zu 4. Der Anschluß aller geheimen Mitglieder an Berlin ist unbedingt erforderlich. Die Gefahr einer Entdeckung wird damit vermindert, was um so erforderlicher ist, als gewissen Elementen die Spürnasen beträchtlich wachsen werden, wenn unsere veränderte Taktik erst publik wird. Außerdem gewinnt der Vorstand eher eine Uebersicht über solche Betriebe, kann eher sich mit dort beschäftigten Mitgliedern in Verbindung setzen und kann ferner, was die Hauptsache ist, die Wirkung der veränderten Taktik besser abschätzen.

Die Beschlüsse treten vorläufig nur versuchsweise in Kraft, sind also widerruflich, falls sie sich nicht bewähren sollten. Zu solchem Versuch glauben wir die Zustimmung aller Mitglieder voraussetzen zu können.

Der Vorstandsvorstand.

Monatsberichte.

Trotz der vor 4 Wochen erfolgten und vor 14 Tagen wiederholten Mahnung stehen noch folgende Monatsberichte aus (D. = Oktober, N. = November, D. = Dezember, J. = Januar, F. = Februar):

Breitenbach J., Breslau J. F., Frankfurt a. D. D. N. D. J. F., Gräfenhal J., Höhr J., Hohenberg J., Klostervehra D. N. D. J., Lauf N. D. J. F., Magdeburg J., Manebach J. F., Meuselbach J., München D. J. F., Neustadt D. J. F., Nymphenburg J., Reichenbach J., Sitzendorf D. N. D. J. F., Wiesau J. F.

Trotz der vor 14 Tagen erfolgten Mahnung stehen die Berichte von März noch von folgenden Zahlstellen aus:

Ardorf, Ahlen, Abersweiler, Breitenbach, Breslau, Elberfeld, Frankfurt a. D., Freien- orla, Fürstenberg a. W., Gräfenhal, Höhr, Hohenberg, Kaghütte, Klostervehra, Köln- Ehrenfeld, Lauf, Lettin, Manebach, Marga- rethenhütte, Meuselbach, München, Neu- haus, Neustadt, Nymphenburg, Regensburg, Roda, Saargemünd, Schlierbach, Schwelm, Sitzendorf, Waldenburg, Wiesau.

Statistik.

Statistische Tabellen gingen in folgender Reihenfolge bisher ein:

1. Hamm am 11. April mit 21 Mitglieder.
2. Lucka am 15. April mit 8 Mitglieder.
3. Budau am 21. April mit 37 Mit- glieder, Regensburg mit 11 Mitglieder und Roßlau mit 24 Mitglieder.

56. Vorstandssitzung vom 31. 3. 1903.

Barges ist krank; entschuldigt fehlt Welzel und Dafe.

Bezüglich von Breslau beantragten Mieths- zuschusses soll erst Rückfrage gehalten werden, ehe definitive Beschlussfassung erfolgen kann. — Ein Bericht von Großbreitenbach, Verhältnisse bei Firma Fr. Eger u. Söhne betreffend, wird zur Kennt- nis genommen; dem Mitgliede 20 288, welches wegen Weigerung, billiger zu arbeiten, entlassen wurde, wird Unterstützung nach Ablauf der Kündigungsfrist bewilligt. — Ein Bericht des Vorsitzenden über dessen Reise nach Schlierbach und Frankfurt a. M. ist mit Kenntnisaufnahme erledigt. — Eine Zuschrift von Kamenz wird zur Kenntnisaufnahme genommen, ein dem Vorstand unterbreiteter Vorschlag findet nicht die Unterstützung desselben. — In Unterstützungssache 9571 Klips wird Recherche beschlossen. — Die Agitationskommission des 4. Bezirks wendet sich gegen den Vorstandsbeschluss, die Ver- weigerung der Unterstützung der in Königszell Ent-

lassenen und betrachtet diesen Beschluss als ein Hemmnis für ihre weitere Thätigkeit; beschlossen wird, der Kommission die Gründe mitzuteilen, welche für den betreffenden Beschluss maßgebend sind. — Von Hohenberg wird mitgeteilt, daß die dortigen Mitglieder sich weigern, ihren Verpflichtungen, die Ausfertigung der Verdienstlisten betreffend, nachzukommen. Die Interessenlosigkeit der Organisation gegenüber ist so weit gediehen, daß von Seiten der Verwaltung die Auflösung der Zahlstelle beantragt wird, weil Niemand mehr die Zahlstellenversammlungen besucht. Beschlossen wird, den Vorsitzenden der Agitationskommission des 16. Bezirks zu beauftragen, nach Hohenberg zu gehen, um zu versuchen, eine Aenderung in dem Verhalten der Mitglieder herbeizuführen. Weitere Beschlussfassung wird bis nach Eingang weiterer Berichte verlagert. — Unterstützungen für die Mitglieder 5743, 23 240 und 26 797 Eisenberg wird nach § 9 des U.-M. abgelehnt. — In Unterstützungssache 18 805 Berlin II (Anger- münde) wird Verlagerung und Recherche beschlossen. — Der Verbandskassierer beantragt die Auflösung der Zahlstelle Frankfurt a. D. auf Grund § 84 Abs. 4 b. St.; beschlossen wird, die Zahlstelle aufzu- fordern, die Abschlüsse und Gelder pro IV. Quart. 1902 bis spätestens den 6. April d. J. einzusenden, andern- falls erfolgt Auflösung der Zahlstelle. — In Rechts- schutzsache 13 477 z. Ft. in Tiefenfurt wird das schriftliche Urtheil der 1. Instanz zur Kenntnisaufnahme genommen. — Das Mitglied 20 856 Müller Neu- haldenleben wird auf Grund § 8 des Rechts- schutz-Reglements vom Verband ausgeschlossen. — Dem Mitglied 27 946 Freienorla wird auf An- trag und Befürwortung durch die Zahlstellenversamml- ung die Strafkarenzzeit um 1 Jahr gekürzt.

G. Wollmann,
Vorsitzender.

J. Schneider,
Schriftführer.

57. Vorstandssitzung vom 7. 4. 1903.

Barges ist krank; entschuldigt fehlt Schröder.

Zuschriften von Duisburg, Mitterteich, Reichenbach und Schönwald sind mit Kenntnisaufnahme erledigt. — Bezüglich von Breslau beantragten Miethszuschusses sollen die am Ort für die ausgesperrten gesammelten Gelder hierfür verwendet werden; den Mitgliedern 32 997 und 33 008 wird für je 4 Wochen Unterstützung auf Reisen bewilligt. — Die Anträge für die am 12. 4. in Weis- wasser stattfindende Konferenz der Glasma- lerkollegen werden zur Kenntnisaufnahme genommen; als Vertreter des Vorstandes für die Konferenz wird der Vorsitzende delegirt. — Im Anschluß an eine diesbezügliche Zuschrift der Generalkommission werden den um ihr Koalitionsrecht kämpfenden Eisenbahnern in Holland 500 Mark aus Verbandsmitteln bewilligt. — Vom Vorstand der Union aller Glas- und keram. Arbeiter Desterreich-Ungarns, Central-Union, ist ein erneuter Antrag auf Abschluß eines Gegenseitigkeits-Vertrages mit unserem Verband, ein- gegangen. Der Vorstand bleibt nach wie vor auf dem bisher eingenommenen Standpunkt der Union gegenüber, stehen und lehnt den Antrag wiederum ab. — Die Zahlstelle Königszell wird aufgelöst, nachdem die dortigen Mitglieder, nach dem Vorstands- beschluss vom 26. 3. d. J., der Zahlstelle Berlin II als auswärtige Mitglieder sich anzuschließen haben. — Nach Mittheilung von Berlin II weigern sich einige Mitglieder die Verdienstlisten anzufüllen; hierzu wird beschlossen, bei selbständig arbeitenden Mit- gliedern, welche selbst Arbeiter beschäftigen, auf die Einschätzung des Verdienstes zu verzichten, sofern dieselben die Höchstbeträge zum Verband entrichten, alle Uebrigen sollen aufgefordert werden, dieser Ver- pflichtung nachzukommen, ev. Falles bleibt der Ver- lust der Mitgliedschaft zu gewärtigen. — Von Eisenberg und Rudolstadt sind Beschwerden eingegangen, weil nach diesen, sowie nach allen den Zahlstellen, welche die Verdienstlisten trotz wieder- holter öffentlicher Aufforderung noch nicht oder nur theilweise eingesandt haben, Unterstützungen ver- weigert wurden. Nach Auffassung des Vorstandes ist die gesammte Zahlstelle dafür verantwortlich, daß die der Verwaltung und den einzelnen Mitgliedern obliegenden Verpflichtungen erfüllt werden und jedes einzelne Mitglied verpflichtet, dafür zu sorgen, daß dies geschieht. Nachdem von Eisenberg ver- sichert wird, daß innerhalb 14 Tagen die Verdienst- listen eingehen werden, wird beschlossen, den arbeits- losen Mitgliedern dieser Zahlstelle für vorläufig zwei Wochen Unterstützung zu bewilligen. Nach Rudolstadt wird Unterstützung abgelehnt, so lange sich die Zahlstelle nicht wenigstens für einen bestimmten Termin verpflichten kann, bis zu welchem diese ihre Verpflichtungen zu erfüllen gedenkt. — Bezüglich der Feter des 1. Mai gilt der bisher ein- genommene Standpunkt, wonach die Mitglieder aller- ords versuchen sollen, den 1. Mai als Feterstag frei zu bekommen.

G. Wollmann,
Vorsitzender.

J. Schneider,
Schriftführer.

Tabelle 9.

Dauer der Mitgliedschaft am Schluß des Jahre 1901	Am Schluß des Jahres standen die Mitglieder im Alter von:								Summa
	16-20 Jahren	21-25 Jahren	26-30 Jahren	31-35 Jahren	36-40 Jahren	41-50 Jahren	51-60 Jahren	61-74 Jahren	
Unter 26 Wochen	1	—	—	—	—	—	—	—	1
26 Wochen und darüber	1	4	1	2	—	—	—	—	8
1 Jahr und darüber	—	8	17	6	1	—	—	—	32
2 " " "	—	4	9	6	1	—	—	—	20
3 " " "	1	2	12	10	7	—	—	—	32
4 " " "	—	6	7	12	3	—	—	—	28
5 " " "	—	3	11	14	1	1	—	—	30
6 " " "	—	3	6	15	7	1	—	—	32
7 " " "	—	—	—	7	1	3	1	—	12
8 " " "	—	—	6	3	3	2	—	—	14
9 " " "	—	—	3	5	4	5	1	—	18
10 " " "	—	—	5	8	2	7	2	1	25
11-15 Jahr und darüber	—	—	5	29	34	35	14	2	119
16-20 " " "	—	—	—	2	18	28	19	3	70
21-25 " " "	—	—	—	—	—	9	10	4	23
26-30 " " "	—	—	—	—	—	4	9	6	19
Summa	3	30	82	119	82	95	56	16	483

Tabelle 10.

Jahr	Art der Krankheit	Datum	Tage	Mk.	Pf.
1898	Lungenkatarrh	10./8.—21./9.	34	53	32
1898	Lungenkatarrh	19./12.—21./1. 99	30	46	66
1899	Lungenkatarrh	23./1.—16./3.	46	76	68
1900	Asthma	18./4.—21./6.	56	90	08
1901	Lungenkatarrh	28./1.—25./4.	75	121	68
1901	Lungenkatarrh	26./7.—18./1.	152	250	—
1902	Lungenkatarrh	20./1.—12./7.	150	250	—
1902	Lungenkatarrh	14./7.—24./7.	10	16	64
Summa			553	905	06

Zahlstelle Altwasser, welche die Anträge unterstützt, haben am Schluß des Jahres 1902 zusammen 403 Mitglieder im Beihilfefond. Ueber die Dauer der Mitgliedschaft dieser Mitglieder giebt folgende Tabelle Aufschluß:

Zahlstellen	Dauer der Mitgliedschaft					Summa
	Unter 1 Jahr	1 Jahr und darüber	2 Jahre und darüber	3-4 Jahre u. darüber	5 Jahre und darüber	
Altwasser	4	1	3	7	73	88
Moabit	—	—	—	—	15	15
Buckau	3	2	—	—	33	38
Schramberg	—	—	—	—	16	16
Waldenburg	—	—	3	4	43	50
Langewiesen	—	—	1	1	8	10
Güttensteinach	—	—	2	—	7	9
Eisenberg	1	—	1	11	25	38
Wilba	—	—	1	—	3	4
Kolmar	—	2	1	—	8	11
Wittenberg	3	—	1	2	16	22
Dresden	15	2	—	3	82	102
Summa	26	7	13	28	329	403

Von den 403 Mitgliedern haben 329=81,63 pCt. schon eine Mitgliedschaft von 5 und mehr Jahre hinter sich. Die Zahlstellen Berlin-Moabit und Schramberg haben unter 5 Jahren Mitgliedschaft überhaupt keine Mitglieder aufzuweisen.

Ich habe schon erwähnt, daß die jetzige Fassung des § 10. Absatz 3 des Beihilfefond immerhin geeignet ist, der allzustarcken Inanspruchnahme des Beihilfefond wirksamer ent-

gegen treten zu können, als dies bei der früheren Fassung der Fall sein konnte. Dafür diene folgender Fall. Das Mitglied Nr. 1180 bezog vom 10. 8. 1898—24. 7. 1902, an letzterem Tage es ausgesteuert wurde, zusammen für 553 Tage = 905,06 Mk. Beihilfe. (Siehe Tabelle 10.)

Nach der früheren Fassung des Statuts, wonach eine Anreicherung nur erfolgen konnte, sofern zwischen der Beendigung der ersten und Beginn der zweiten Arbeitsunfähigkeit nicht mehr als der Zeitraum eines Vierteljahres lag und die neue Arbeitsunfähigkeit mit der früheren gleichbedeutend war, war es nicht möglich in vorstehenden Falle, die am

Tabelle 11.

Jahr	Art der Krankheit	Datum	Tage	Mk.	Pf.
1894	Rheumatismus	20. 11. 94 — 20. 1. 95.	53	63	65
1895	Rippenfellentzündung	27. 4. — 30. 6.	54	67	50
1895	Rheumatismus	1. 7. — 11. 8.	48	45	—
1895	Magenkatarrh	4. 11. — 31. 12.	50	60	—
1896	Rheumatismus	1. 5. — 7. 6.	32	37	50
1897	Rippenfellentzündung	14. 4. — 24. 4.	10	10	—
1897	Rheumatismus	22. 7. — 14. 8.	21	23	75
1898	Rheumatismus	16. 3. — 2. 7.	94	115	—
1899	Bluthusten	12. 6. — 23. 9.	89	108	76
1900	Lungenkatarrh	25. 1. — 31. 3.	57	68	75
1900	Lungenkatarrh	2. 4. — 11. 8.	114	142	50
1901	Bronchialkatarrh	17. 10. — 31. 12.	65	78	75
1902	Bronchialkatarrh	1. 1. — 30. 9.	234	292	50
1902	Bronchialkatarrh	1. 10. — 15. 10.	13	16	25
Summa			934	1129	91

26. 7. begonnene Krankheit an die am 25. 4. desselben Jahres beendete anzureihen, trotzdem diese Arbeitsunfähigkeit nicht nur mit der früheren gleichbedeutend, sondern direkt dieselbe war, weil mit dem 25. 7. die im Statut vorgesehenen 13 Wochen um waren, das Mitglied sich aber erst am 26. 7. also einen Tag später Arbeitsunfähig krank meldete. Und dieser Fall steht nicht vereinzelt da. Nach der jetzigen Fassung des Statuts wäre nicht nur die am 26. 7. begonnene, an die am 25. 4. 01 beendete, sondern auch die am 28. 1. 1901 begonnene an die am 21. 6. 1900 beendete Arbeitsunfähigkeit angereicht worden und dadurch an diesem einen Fall allein schon 131 Tage = 211,76 Mk. für den Beihilfefond gespart worden. Und gerade der Umstand, daß die jetzigen Kassenbeamten, welche bis zum 10. 11. 1902 dem Beihilfefond nicht angehörten, verschiedene dieser Fälle feststellten, hat den Vorstand veranlaßt, die jetzige Fassung des Statuts zu beantragen. Das nennt man wahrscheinlich ebenfalls Interessenlosigkeit dem Beihilfefond gegenüber, einen unhaltbaren Zustand.

Wenngleich die Anreicherung jetzt innerhalb 52 Wochen erfolgt, will ich zugeben, daß diese Fassung ebenfalls den Beihilfefond noch nicht genügend schützt, weil die Anreicherung nur bei solchen Fällen stattfindet, wo die Arbeitsunfähigkeit mit der früheren gleichbedeutend ist. Daß der Beihilfefond auch trotz der jetzigen Fassung von den Mitgliedern noch stark in Anspruch genommen werden kann, beweist unter anderen, folgender Fall: Das Mitglied Nr. 5837 hat vom 20. 11. 1894 bis 15. 10. 1902 für 934 Tage Beihilfe = 1129,91 Mk. erhalten. Am 15. 10. 02 wurde das Mitglied ausgesteuert und erhält jetzt noch 75 Mk. Sterbegeld. Die Beihilfe bezog das Mitglied nach der in Tabelle 11 enthaltenen Reihenfolge.

Dieser Fall beweist, daß die neue Fassung des Statuts noch nicht das Uebel trifft. Denn im vorstehendem Falle kann auch nach dieser noch nicht angereicht werden und zwar deshalb, weil immer eine andere Krankheit dazwischen liegt. Ebenso weist dieser Fall nach, daß man sich auch auf die ärztliche Feststellung, bezüglich der Art der Arbeitsunfähigkeit, nicht immer verlassen kann. Das betreffende Mitglied ist vom 27. April bis 11. August 1895, mithin ohne Unterbrechung, arbeitsunfähig krank gewesen. Vom 24. 4. bis 30. 6. stellt nun der Arzt Rippenfellentzündung, dagegen vom 1. 7. bis 11. 8. Rheumatismus fest. Derartige Fälle stehen ebenfalls nicht vereinzelt da. Auch bei Meldung einer neuen Arbeitsunfähigkeit habe ich oftmals die Empfindung, daß dieselbe nur

eine Fortsetzung der vorher beendeten Arbeitsunfähigkeit ist. Soll der Beihilfefond gegen derartige Fälle wirksam geschützt werden, müßte der § 10 Abs. 3 des Beihilfefond-Reglements dahin umgeändert werden, daß jede Arbeitsunfähigkeit an die vorhergehenden angereicht wird, sofern seit Beendigung der letzten Arbeitsunfähigkeit bis Beginn der neuen noch nicht 52 Wochen verfloßen sind.

Eine dementsprechende Aenderung des § 10. Absatz 3 des Beihilfefond-Reglement, wichtig für den Beihilfefond innerhalb der Zahlstellen agitieren, damit demselben wieder mehr jüngere Mitglieder zugeführt werden und die Kranken einer strengeren Kontrolle als bisher unterworfen, dann wird der Beihilfefond wieder gesunden und lebensfähig werden.

Ebenso nothwendig ist eine regere Agitation für die Organisation um mit Hilfe derselben, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erzielen und in demselben Maße wie sich diese heben, werden auch die Gesundheitsverhältnisse der Berufsgenossen und Genossinnen, bessere werden und wird auch dadurch dem Beihilfefond geholfen.

W. Herden.

Aus unserem Berufe.

— Von **Untermhaus** wird uns mitgeteilt, daß in der dortigen Porzellanfabrik seit dem 1. April ein Werkführer mit Namen **Wirklitsch** angestellt worden sei, und daß die Arbeiter bereits schon jetzt, nach so kurzer Zeit, inne geworden sind, wie dieser Herr ihnen ihre Arbeitsverhältnisse durchaus nicht zum Bessern gestaltet, im Gegentheil. — Der Herr **Wirklitsch** hat, wie die Genossen von U. mittheilen, während des Streikes der Porzellanarbeiter, in Burgstädt Stellung als Werkführer angenommen. Dort mag er wohl manches in Bezug auf die Bedrückung der Arbeiter, insbesondere durch Lohnreduzierung und auch Verdrängung gelernter und deren Erziehung durch ungelernete Arbeiter studirt haben. Auch in der Porzellanfabrik **Reichenbach** bei Hermsdorf funktionierte er als Werkführer. Trotzdem er nun auch dort seine Kenntnisse und darunter besonders die, welche sich auf Lohnreduzierungen beziehen, zur Anwendung gebracht hat, ist diese Fabrik so in die „Höhe“ gebracht worden, daß sie jetzt beinahe zum Stillstand gekommen ist. Ob dazu auch die von **Wirklitsch** gelieferten „guten“ Denkrände ihr Theil mit beitragen, werden die Genossen in **Reichenbach** beurtheilen können. Für gewöhnlich sind solche Dhere, die auf die Herabsetzung der Arbeitslöhne trainirt sind, bei der Mehrzahl der Arbeitgeber beliebt und sie haben gewissermaßen Lebensstellung. Nicht immer allerdings, wie der öftere Wechsel der Stellung des genannten Herrn beweist. Mag an letzterem nun die Unfähigkeit, dem betr. Posten vorzustehen, oder sonstige persönliche Eigenschaften schuld sein, bedauerlich bleibt es immer für ein Arbeitspersonal, das mit einem solchen neuen Vorgesetzten beglückt wird, der seine Hauptrolle darin zeigt, die Arbeiter, welche ohnehin bedrückt genug sind, noch mehr zu bedrücken. Die Kollegen in **Untermhaus** meinen, daß, wenn sie von Montag bis Sonnabend tüchtig arbeiten, resp. schuften und rackern müssen um auf ihren Lohn zu kommen, alles andere nur keine Lohnreduzierung brauchen können. Wie sie nun mittheilen, soll der neue Herr Werkführer, dem Herrn **Fabrikbesitzer Rödl** bei seinem Eintritt erklärt haben, die Dreherpreise seien in seiner Fabrik um 33 pCt. zu hoch gegenüber anderen Fabriken. Am letzten Freitag sind bereits 2 Dreher und 2 Maler

gekündigt worden und wird angenommen, daß an deren Stelle ungelernete Arbeiter treten sollen.

Es wäre vielleicht ein Trost für die Kollegen in U., daß auch in der dortigen Fabrik die Herrlichkeit des Herrn **W.** vielleicht nicht allzulange dauert. Jedoch wird zumeist durch solche Zwischenpersonen à la **Wirklitsch**, die ausschließlich nur durch Drücken der Arbeiter das Geschäftsinteresse wahren wollen, das einigermaßen noch vorhandene gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und -nehmer gestört, woran beide Theile dann den Schaden tragen.

Wir empfehlen den Kollegen in **Untermhaus**, sich gegen etwaige sich weiterhin bemerkbar machende Gepflogenheiten des Herrn **W.** dadurch zu sichern, daß sie das größte Interesse der Berufsorganisation zuwenden, stets vollzählig in ihren Versammlungen erscheinen, die noch Fernstehenden ebenfalls zur Organisation zu gewinnen suchen.

Wenn sie ferner in ihrem Arbeitsverhältnisse ihre Pflicht thuen und dem Arbeitgeber keinen Anlaß zu besonderer Unzufriedenheit geben, wenn sie die rechte Kollegialität pflegen und stets einig untereinander sind, dann dürfen sie ein wirksames Mittel in der Hand haben, um zu verhindern, daß die Bäume auch des Herrn **Wirklitsch** nicht in den Himmel wachsen.

— Bei der Firma **Schäfer u. Vater in Rudolstadt**, die bekanntlich seit dem dort stattgefundenen Streit Verbandsmitglieder boykottirt, sind vergangene Woche 10 Maler gekündigt worden. Es wird da jedenfalls nun die famose Fabrikunterstützungskasse, genannt „Wohlfahrts-Einrichtung“ in Funktion treten.

— In **Hüttensteinach** haben die Arbeiter der Porzellanfabriken **Gebrüder Schönau und Swaine u. Comp.** bei der Geschäftsleitung durch in der Zahlstelle gewählte Kommissionen um die Freigabe des 1. Mai ersucht. Es haben die Firmen, wenn auch nicht die Arbeitsruhe für den ganzen Tag, so doch von Mittag ab, bewilligt und registriren wir das als immerhin anerkanntes Entgegenkommen.

— **Weissen.** Da in letzter Zeit die hiesigen Töpfer durch immer wieder stattfindende Lohnabzüge gezwungen wurden, energisch gegen diese Front zu machen, beschloßen auch die hiesigen 15 Dreher der Firma **Chr. Teichert**, sich der Töpferbewegung anzuschließen, um auch ihre schon lange nicht gerade rosigte Lage einer Besserung entgegen zu führen. Eine am Mittwoch, den 25. März stattfindende Personalversammlung der Dreher (**Chr. Teichert**) mit der Verwaltung der Zahlstelle sollte hierzu Stellung nehmen. Tags zuvor hatte eine Verwaltungssitzung stattgefunden, in Anwesenheit von 3 Drehern der Firma die ein Schreiben an den Verbandsvorstand ausarbeitete, worin die event. Forderungen der Dreher aufgeführt wurden, unter der jene auf eine 20 prozentige Zulage (seit ca. 1 1/2 Jahren sind 30 pCt. von den Alfordlöhnen abgezogen worden) als Hauptforderung gilt. Unter Bezug auf vom Vorstand früher gethane Aeußerungen, daß die passende Zeit abgewartet werden solle, in eine Bewegung zu treten, diese jetzt aber gekommen sei, wurde um die Genehmigung ersucht, die betreffenden Forderungen der Firma einreichen zu dürfen.

Diese Sitzung verlief in aller Ruhe und Sachlichkeit, desto mehr sollte uns die am 25. März einberufene Personal-Versammlung enttäuschen. Zunächst hatte sich das schon zweimal vom Verbands abgemeldete Mitglied **Nichter** krank gemeldet, um in der Versammlung

nicht seine schon früheren geäußerten Redensarten noch einmal zu vertreten, die dahin gingen, wenn es einmal zum Streik käme, nicht als Streikender aus der Bude zu ziehen und lieber sitzen zu bleiben und andere Redensarten mehr, nun, wegen einem dachte man, geht es weiter, wenn nur die andern einig sind. Der Vorsitzende der Zahlstelle erläuterte eingehend nochmals, daß die Zeit gekommen sei, jetzt oder nie, von der Firma die Aufbesserung der Löhne zu verlangen, bezw. den immerwährenden Lohnabzügen ein Halt zu gebieten. Es wurde jedem ins Gewissen geredet, und ein jeder soll aber auch seine freie Meinung über die Sache aussprechen. Da hatte man sich nun freilich in dem Muth der Genossen getäuscht, da gab es **Wankelmüthige**, und strikte Gegner dieser Forderungen. So gab u. A. Kollege **Heine** an:

Er hätte es in der Steingutfabrik **Sörnewis** gesehen, wie ein paar Beamte die Taschen voll Geld bekommen hätten, die hätten dann soviel Leute geschleppt gebracht, daß die Firma **Sörnewis** dieselben nicht einmal alle einstellen konnte, und von **Elsterwerda** erzählte er, da würden ungelernete Arbeiter angenommen, und das würde hier vielleicht auch so werden; mit den eventuellen Forderungen ist er einverstanden, aber für die Folgen, die daraus entstehen könnten, könne er nicht eintreten.

Kollege **Burkhart** äußerte sich noch „deutlicher“: Er hätte früher in einer anderen Branche gearbeitet und habe nur 9 Mk. verdient, da hätte er müssen auskommen, und jetzt verdiene er 23 Mk.; folgedessen ist er nicht damit einverstanden mit den Forderungen, und die Folgen trage er auch nicht mit. Danach konnte man ermessen, welcher Zwist und Hader, welche persönlichen Reibereien, welcher Haß unter den Kollegen, welcher Zank, welche Uneinigkeit in so einem kleinen Personal herrscht. Alle diese schönen Tugenden hatten sich im Personal **Chr. Teichert** festgesetzt, welches an diesem Abend am besten zum Ausdruck kam. Infolgedessen sah sich die Zahlstellen-Verwaltung und einige andere bei dieser Firma beschäftigten Kollegen genöthigt, von dem beabsichtigten Schritt abzusehen, denn er würde bei der jetzigen Situation mit einer Niederlage enden. Es wird auch auf unabsehbare Zeit vielleicht nichts zu erreichen sein.

Was ist nun der Grund zu diesem Zwist und Hader, Uneinigkeit u. s. w.? Der schlechte Versammlungsbesuch seitens der Kollegen des betreffenden Personals. Den Herren Kollegen ist es niemals eingefallen, vollzählig oder wenigstens zur Hälfte zu erscheinen. Heute konnte sich die Firma herausnehmen und 10 pCt. abziehen, morgen war dieserhalb Versammlung, es waren dann aber nur 2—3 Mann in derselben anwesend. Das ist eine Laueheit, eine geistige Schwäche der Kollegen der Organisation gegenüber, wie es schlimmer nicht gedacht werden kann. Kollegen, wir ersuchen Euch, doch die Worte am Kopf der Ameise „Immer strebe zum Ganzen“ zu beherzigen. Werft fort die Gleichgültigkeit, reicht Euch die Bruderhand, vielleicht ist doch noch nicht alles verloren und es ist noch möglich, für Euch und im Interesse der Allgemeinheit auf bessere Zustände hinzuarbeiten.

— **Arneburg a. d. Elbe.** Im Interesse jedes Kollegen, sowie des Verbandes, werden jene Mitglieder, die bei der Firma **Hugo Traub** hierselbst in Arbeit treten wollen, ersucht, sich vorher über die hiesigen Arbeitsverhältnisse bei der Verwaltung der Zahlstelle **Arneburg** zu erkundigen.

Die Verwaltung.

— **Ramenz.** Die Differenzen bei Firma J. T. Kuhn, Lampenfabrik, sind Dank des geschlossenen Vorgehens der dort beschäftigten Kollegen zur vorläufigen Zufriedenheit erledigt.

— **Weißwasser.** Am 12. und 13. April fand hier selbst die schon längst geplante Konferenz der Glasmaler statt. Dieselbe war von Delegierten der Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen besucht, ebenso hatten der Porzellanarbeiter-Verband, der deutsche Glasarbeiter-Verband, sowie der Nordböhmische Glasarbeiter-Verband je einen Vertreter entsandt. Der Beginn der Sitzungen war Anfangs früh 8 Uhr festgesetzt, aus polizeilichen Gründen durfte jedoch erst um 11 Uhr in die Verhandlungen eingetreten werden. Bereits Sonnabend hatten sich die Delegierten und Vertreter eingefunden. Der Sonntag Vormittag von 9—11 Uhr wurde dazu benützt, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen. Der Vorsitzende der Zahlstelle eröffnete sodann die Konferenz und wurde die Bureauwahl vollzogen. Die Tagesordnung umfaßte 8 Punkte. Anträge waren gestellt von Ramenz und Weißwasser, welche zum Theil bei den verschiedenen Punkten erledigt wurden. Aus den Berichten der Delegierten, welche recht ausführlich vorgebracht wurden, konnte man so manches traurige Bild entnehmen. Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß an Orten, wo die Organisation festen Fuß gefaßt hat, die Kollegen mit Hilfe dieser und durch festen Zusammenschluß sich bessere Verhältnisse geschaffen haben. Die Kollegen aller Orte wollen sich dieses recht zu Herzen nehmen, denn „Einigkeit macht stark!“

Von vielen Orten wird darüber Klage geführt, daß von Nordböhmern sehr viel Kollegen nach der Lausitz kämen und den deutschen Kollegen Konkurrenz machten, um so mehr, da diese schwer, meistens gar nicht zur Organisation zu bewegen seien. Als schädigend wird auch das bestehende Meistersystem geschildert. Ein Malermeister entlohnt seine Gehilfen wie es ihm gefällt. Während einer dieselben mit 70 oder 75 pCt. abspeißt, glaubt der Andre schon mit 50 höchstens 60 pCt. genug gethan zu haben. Als größter Feind der Kollegen, diese aufs höchste schädigend, hat auch hier die Fondsprize bereits ihren gleichzeitigen die Gesundheit gefährdenden, Einzug gehalten. Welcher Organisation haben sich nun die Glasmaler anzuschließen? Dem Porzellan- oder Glasarbeiter-Verbande? Hierüber schienen bisher getrennte Meinungen geherrscht zu haben. Während ein Theil behauptete, die Glasmaler gehörten zum Glasarbeiter-Verbande, wollte der andre Theil dieselben im Porzellanarbeiter-Verband wissen. Diese Frage dürfte endgültig dadurch geregelt sein, daß es den Glasmalern überlassen bleiben muß, welcher Organisation dieselben angehören wollen. Voraussetzung bleibt allerdings, daß die gewählte Organisation die gemeinsamen Ziele der allgemeinen Arbeiterbewegung verfolgt. Selbstverständlich dürfte es sein, daß an Orten, wo Glasindustrie vorherrschend ist, der Glasarbeiter-Verband seine Agitation unter den Glasmalern vortheilhafter entfalten kann. Dasselbe dürfte auch im andern Theile der Fall sein. Eine ganze Reihe wichtiger Beschlüsse sind gefaßt worden, mit welchen sich ein demnächst erscheinendes Flugblatt des Näheren befassen wird. Möge die Konferenz einen Grundstein gelegt haben, zur weiteren Entwicklung und Ausbau der Organisation.

Beschlüsse der Konferenz:

1. Von der Schaffung einer besonderen Form für Lohnstatistiken ist abzusehen, vielmehr ist die vom Verbandsvorstand für die Verbandsstatistik geschaffene Form als maßgebend zu erachten.

2. Die Konferenz spricht sich gegen das fast allgemein üblich gewordene Akkordlohnssystem aus, weil dasselbe sowohl der Lohndrückerei als auch der Ausnützung der Arbeitskraft Vorschub leistet und die verwerfliche Schlanderkonkurrenz eines Theiles der Unternehmer begünstigt.

So lange das System nicht beseitigt ist, muß dahin gewirkt werden, daß für die gleiche Arbeitsleistung auch der gleiche Lohn an den verschiedenen Orten gezahlt wird. Als zunächst erstrebenswerthes Ziel gilt ein Mindestverdienst von 24 Mk. pro Woche, also Festsetzung solcher Akkordpreise, welche denselben garantiren. Vor allen Dingen aber dürfen die Kollegen eine niedrigere Preistakulation als die, welche den bisherigen Akkordpreisen entspricht, nicht mehr zulassen.

3. Die Kollegen in allen Betrieben sollen, auch da, wo schon für die Unternehmer Preislisten und Musterbücher angefertigt werden, für die im Betriebe beschäftigten Maler besondere Preis- und Musterbücher anlegen. Diese Bücher sind, um deren Erhaltung und jederzeitige Erlangung und Durchsicht zu sichern, als Eigenthum der Zahlstellen zu erklären.

4. Es dürfen keinerlei Arbeiten in Angriff genommen werden, für welche der Lohnsatz nicht vorher vereinbart worden ist.

5. Preisfestsetzungen dürfen die Unternehmer nicht eigenwillig vornehmen, sondern sind mit dem Malerpersonal oder mit einer für jeden einzelnen Fall von den Kollegen besonders zu wählenden Vertretung, bezw. einer für die Dauer gewählten Preiskommission zu vereinbaren.

6. Für diejenigen Orte, wo die Schaffung von Arbeitsnachweisen möglich erscheint, sind solche zu empfehlen. Es muß aber den Genossen und Korporationen überlassen bleiben, in Verständigung mit dem Verbandsvorstand Form und Satzungen festzustellen, welche den Verhältnissen der einzelnen Orte entsprechen.

7. Die Kollegen sind verpflichtet, über ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse die Zahlstellenverwaltung fortlaufend zu unterrichten, von besonderen Vorfällen derselben sofort Kenntniß zu geben, damit diese erforderlichen Falles die Mittheilung der Thatsachen an die anderen Kollegen am Ort und event. an die an anderen Orten interessirten Kollegen bewirken kann.

8. Für diejenigen Orte, an welchen organisirte Kollegen in Frage kommen, sind besondere Vertrauensmänner der Glasmaler nicht zu nominiren, es ist vielmehr als deren selbstverständlicher Vertrauensmann der Vorsitzende bezw. Vertrauensmann der Zahlstelle zu betrachten. Für Kollegen an solchen Orten, wo die Organisation zwar Mitglieder, aber keine Verwaltungsstelle besitzt, gilt ohne Weiteres der Organempfinger als Vertrauens- bezw. Verbindungsperon.

9. Die Konferenz beschließt den Verlag eines Flugblattes, welches die Mißstände in unserer Branche eingehend behandelt und den uns noch lau oder gar feindselig gegenüber stehenden Kollegen den Weg zu einer Bessergestaltung unserer Lage in klarer, verständlicher Weise vor Augen führen soll.

10. Das zu verarbeitende Glas soll dem Maler in sauberem Zustande übergeben werden.

11. Für beim Brennen gesprungene Gegenstände dürfen den Maler keinerlei Lohnabzüge treffen, weil dieser mit der Erzeugung des Glases sowie mit der Behandlung gemalter Gegenstände beim Brennen in gar keiner Beziehung steht.

12. Ueberstunden sind möglichst zu vermeiden, ebenso sind die Kollegen zur genauesten Einhaltung der Arbeitspausen verpflichtet. Wo gelegentlich einmal Ueberstunden unvermeidlich erscheinen sollten, ist vom Unternehmer ein Lohnzuschlag von mindestens 25 pCt. zu gewähren.

Soziales, Gewerkschaftliches etc.

— **Wirtschaftliche Rundschau.**

Die günstigeren Berichte aus der Produktion bleiben derart anhaltend, daß der Tiefpunkt der Krisis doch wohl überwunden scheint. Wäre die Börse nicht durch die Wirren auf dem Balkan und mancherlei bedenkliche Erscheinungen in den Vereinigten Staaten beunruhigt worden, so wäre das Bild ein fast ungetrübt geblieben.

Beachtenswerth waren zunächst die Mittheilungen des preußischen Finanzministers im Herrenhause: die Eisenbahntransporte haben in den letzten Monaten eine ansehnliche Vermehrung erfahren. Im Dezember 1902 sind 5,4 Millionen Mark, im Januar 5,7 Millionen, im Februar über 6 Millionen Mark Einnahmen mehr erzielt worden, als in den gleichen Monaten des Vorjahres;

nach der Regierung unterliegt es keinem Zweifel, daß auch im März sich diese Steigerung, und zwar in verstärktem Maße fortgesetzt habe. Wenn auch ein Theil dieser Mehrtransporte durch die infolge der andauernden Kälte ausnahmsweise lange stockende Binnenschifffahrt verursacht sein mag, so bleibt immer noch eine starke Zunahme, die nur aus einer Belebung des Gesamtverkehrs erklärbar ist.

Neben den großen Verkehrsanstalten spüren vor allem die Brennstofflieferanten jeden Wechsel der Konjunktur, und auch in diesen Kreisen ist das Vertrauen sichtlich im Wachsen. Am 28. März in der Beiratsitzung des Kohlenyndikats führte Direktor Döse aus: Die Berichte über die Beschäftigung in den Kohlenverbrauchenden Industrien lauteten fortgesetzt besser; besonders die Eisenindustrie habe erheblichen Zuwachs an Aufträgen erhalten, so daß die Wiederinbetriebnahme einer Anzahl Hochöfen erforderlich sei. Zu gleicher Zeit wurde auf der Kölner Generalversammlung des Gußrohrenyndikats festgesetzt, daß die Werke gut beschäftigt seien. Der Verband Deutscher Feinblech-Walzwerke denkt in nächster Zeit an eine Preiserhöhung. Auch die Eisen-Großhändler verschiedener Reviere erhöhen die Lagerpreise für Stabeisen und ähnliches, ein Zeichen, daß sie keinen kommenden Zufluß billigerer Ware mehr fürchten und eine Besserung ihres Absatzes hoffen.

Allerdings ruhen noch immer viele dieser günstigen Erscheinungen auf recht vorübergehenden Ursachen, so daß auch der Rückschlag sehr rasch wieder kommen kann. Am meisten gilt dies nach wie vor der Roheisenproduktion. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Februar 1903 auf 734 259 Tonnen, darunter Gießereiroheisen 131 121 Tonnen, Bessmerroheisen 55 139 Tonnen, Thomasroheisen 444 780 Tonnen, Stahl und Spiegeleisen 60 039 Tonnen und Puddelroheisen 73 180 Tonnen. Die Produktion im Januar 1903 betrug 782 484 Tonnen, im Februar 1902 597 834 Tonnen. Vom 1. Januar bis Ende Februar 1903 wurden produziert 1 516 743 Tonnen gegen 1 254 022 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Wir haben diese nach vielen Seiten geradezu verblüffende Produktionsgestaltung schon öfter besprochen. Berücksichtigt man die Kürze des Monats Februar, so haben die produktionsreichsten Monate des Jahres 1900, des Höchstjahres aus der Aufschwungszeit, die jetzige Thätigkeit nicht erreicht. Wir haben aber ebenso oft darauf hingewiesen, daß diese ganze Ausdehnung auf der Expansion der Ausfuhr, in erster Linie auf der Nachfrage der Vereinigten Staaten fußt. Gerade deshalb sind es die Roheisen Rheinland-Westfalens und besonders des Siegerlandes, denen Luft verschafft wird, während anderen Bezirken viel weniger durch Ausfuhr Erleichterung gebracht werden kann, so daß sie auch von der Aufwärtsbewegung weniger verspüren. In Amerika hält man jedoch den Kulminationspunkt der Konjunktur für überschritten: die Eisenwerke des Südens haben, vorwiegend zur Beschränkung der deutschen Zufuhr, an der Quartalswende die Preise herabgesetzt.

Daß die heutige Produktionserweiterung zunächst noch eine ganz andere wie die einer wirklichen Aufschwungszeit ist, spricht sich deutlich genug in den Preisen aus. Die Eisenpreise sind selbst im Januar und Februar noch im Weichen geblieben, oder sie haben doch über das vorangegangene niedrige

Niveau nicht hinaufgelangen können. Wie es jedoch das letzterreichte Niveau tiefer steht als in den guten Jahren 1896—1900, mögen die Jahresdurchschnitte (in Mark für Tonne = 1000 Kilogr.) beweisen:

	1890	1894	1898	1900	1901	1902	1903
Januar							
ab Werk							
Gießereisen	74,4	50,3	59,6	90,7	66,5	61,3	60,0
ab Werk							
Westf. Puddel	70,0	45,6	58,0	74,2	?	59,3	58,0
Thomaseisen	61,0	45,2	57,0	78,0	?	57,0	56,0
ab Werk							
bestes deutsches Puddel	77,5	45,2	58,9	88,8	?	59,4	56,0
bestes deutsches Gießerei	83,6	62,7	67,3	101,4	76,9	65,2	65,2

Die bisher noch unerschütterliche Schwäche der Preise bleibt für die ganze Lage charakteristisch. Freilich unterscheidet sich die jetzige Krisenzeit ganz wesentlich von dem etwa entprechenden Krisenjahr 1894: nicht nur ist der Produktionsumfang unvergleichlich günstiger und der Erzeugungsabsturz viel milder geblieben, sondern auch die Preise sind noch lange nicht auf die Tiefe von 1894 gesunken. Man könnte vermuthen, daß das nur ein Vorzeichen der gutorganisirten Rohstoffindustrie sei. Aber es trifft, wenn auch mit Abweichungen im einzelnen, für die Erzeugnisse der weiterverarbeitenden Eisengewerbe gleichfalls zu. Die von Dr. Kersch für den Verein der Eisen- und Stahlindustrie bis 1902 fortgeführte Preisstatistik ergibt hier (Mark pro 1 Tonne ab Werk):

	Anfang (Januar)	1890	1894	1900	1901	1902
Stabeisen	187	95	215	180	100	
Walzdraht	180	93	185	150	125	
Wandagen	275	190	210	200	195	
Wagenachsen	280	180	190	180	180	
Kesselbleche	205	120	200	180	160	
Stahlschienen	160	111	180	125	—	
Dr. Bauguß	160	115	150	145	120	
Eiserne Träger, Saar	150	86	117	116	98	
Leichter Maschinenguß	240	190	260	245	225	
Schwerer	170	170	210	230	210	

Nur bei den Wagenachsen finden wir im Jahr 1902 den Preistiefstand von 1894 erreicht, sonst sind die Ziffern durchgehends höher, zum Theil sogar beträchtlich bessere. Die allgemeine Eigenart der letzten Krisis, einer die besondere Wirksamkeit der Syndikate, tritt in diesen Thatsachen greifbar hervor.

Wichtigere Einzelercheinungen sind für die letzten beiden Wochen kaum zu verzeichnen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurde überall die internationale Lage des Geldmarktes verfolgt. Hier hielt die Spannung in New York an, sie vermehrte sich zusehends in London, während der Kontinent wenig mehr als die gewöhnlichen Quartalschmerzen verspürte.

Die New Yorker Banken haben sich stark in Europa verschuldet; viele europäische Baniere, vor allem englische Konsols, sind wieder über den Ocean zurückgewandert; auch die Börse und den Trustgründern gegenüber hat man die Kredite stark eingeschränkt. Das Alles hat jedoch kein festes Vertrauen zurücklassen; jeder geringe Goldexport, jede nicht erfreuliche Nachricht macht die Geschäftswelt nervös.

In England war die Spannung zu einer ersten Höhe angewachsen, doch scheint nunmehr eine gewisse Beruhigung Platz zu greifen. Die Kriegsmassnahmen, die wirtschaftlichen Umwälzungen in Südafrika, haben das englische Leihkapital in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen und festgelegt. Trotz der Heranziehung aller Reservequellen, trotz der Aushilfe besonders seitens der Pariser Finanz ist so in London der Zinsfuß relativ

hoch geblieben (seit dem 2. Oktober 1902 4 pCt. statt der früheren 3 pCt., während die deutsche Reichsbank schon vor Wochen zu einer Ermäßigung schreiten konnte.) Andauernd hoher Zinsfuß spricht sich jedoch stets in einer niedrigeren Werthung der festen Rentenscheine aus. In Zusammenhang damit, aber auch wegen der amerikanischen Verkäufe und wegen der ziemlich gedrückten politischen Stimmung sind die englischen Konsols auf eine fast unerhörte Kurstiefe herabgegangen. Dasselbe Papier, das 1896/97 bis auf 113 1/2 emporgestiegen war, stand 1901, zur Zeit der südafrikanischen Nothposten, auf 91, um dann abermals auf 98 1/2 hinaufzugehen; es fiel in der letzten Märzwoche bis auf 90, so daß man bis zum deutsch-französischen Krieg zurückgehen muß, um eine geringere Werthung (88 1/4) zu finden. Das ist für die britische Politik um so empfindlicher, als eine neue große Transvaal-Anleihe bevorsteht und unter solchen Umständen kaum zu günstigen Kursen unterzubringen sein wird.

Umgekehrt kommt die neue 3 prozentige deutsche Reichsanleihe, im Betrage von 290 Millionen Mark, zu keiner ungünstigen Zeit auf den Markt — wenn es natürlich auch besser wäre, das Reich brauchte überhaupt keine Schulden zu machen. Auch die Kurse der 3 prozentigen Reichsanleihe (die erste Ausgabe erfolgte 1890) haben selbstverständlich stark geschwankt: sie gingen herab, wenn man in Aktien, Hypotheken und anderen Anlage-sphären einen höheren Zins erbeuten konnte; sie stiegen, wenn man bei der allgemeinen Wirtschaftsmisere froh war, 3 pCt. und zwar sicher und ungefährdet zu beziehen. Da der Zinsfuß bei uns unter der rückgängigen Konjunktur schon lange Zeit bescheiden geworden ist, so ist der Rentenkurs relativ hoch und die jetzige Anleihe also zu besseren Bedingungen unterzubringen. Die 3 prozentigen Reichsanleihen standen nämlich am 31. Dezember:

1890:	87,—
1891:	85,25
1892:	86,25
1893:	86,10
1894:	95,75
1895:	99,60
1896:	99,—
1897:	97,30
1898:	94,30
1899:	88,70
1900:	87,80
1901:	90,50
1902:	91,70

Die Auslegung am 17. April ist zum Kurse von 92 erfolgt, was dem sogenannten „großen Preußenkonsortium“ noch immer einen hübschen Profit lassen wird, da zur Zeit des Abschlusses zwischen Regierung und Banken der Kurs auf 92 3/4 stand.

Berlin, den 5. April 1903.
Max Schippel.

Versammlungsberichte etc.

Berlin II. In der am 4. April stattgefundenen Zahlstellenversammlung geht der Vorsitzende auf den Rassenbericht näher ein und monirt, daß die Mitglieder, die arbeitslos aber nicht unterstützungsberechtigt sind, sich leichtfertigerweise streichen lassen. Er bemerkt zur Aufklärung, daß Mitglieder, die arbeitslos oder krank, von den Beiträgen befreit sind, ihre Arbeitslosigkeit oder Arbeitsunfähigkeit nur dem Kassirer zu melden haben, dadurch sich ihre Mitgliedschaft erhalten können. Unter „Geschäftlichen“ werden 8 Kollegen in den Verband aufgenommen. Ein Kollege, der für einen Werkstube,

*) Um ein schematisches Beispiel zu wählen: bei einer allgemein gültigen Verzinsungsnorm von 2 pCt. wird ein Papier, das 2 Mk. jährlich einträgt, gleich 100 Mk. Kapital geschätzt werden — bei einer Norm von 4 pCt. rechnet man erst den Ertrag von 4 Mk. gleich 100, von 2 Mk. also nur noch gleich 50.

wo mehrere organisirte Kollegen arbeiten, ohne Vermittlung des Arbeitsnachweises Stellung genommen hat, wird den Kollegen dieser Werkstube empfohlen, sie sollen darauf achten und dafür wirken, daß der Arbeitgeber die Arbeitskräfte durch unseren Nachweis vermitteln läßt. Sollten am Orte nicht die geeigneten Kräfte vorhanden sein, wird der Arbeitsnachweis auf Kosten der Zahlstelle durch Inserat solche suchen. Die Verwaltung hat beschlossen, daß die Kollegen unsere Lohnforderungen den Arbeitgebern unterbreiten und das Ergebnis der Lohnkommission bis 1. Juli mittheilen behufs weiterer Stellungnahme. In der Diskussion wird die Ansicht vertreten, daß die statistischen Fragebogen doch genügen und die Lohnkommission aus diesen ersuchen könnte, wo die Nothwendigkeit einer Stellungnahme sich ergebe; die Versammlung stimmt aber dem Vorschlag der Verwaltung zu. Ferner unterbreitet die Verwaltung der Versammlung folgenden Antrag: „Alle Kollegen, die den 1. Mai nicht feiern, werden von den Extra-Unterstützungs-Einrichtungen der Zahlstelle ausgeschlossen.“ Wenn die Kollegen von ihrem Feiern am 1. Mai dem Arbeitgeber Mittheilung machen, sei überall die Möglichkeit vorhanden, Arbeitsruhe einzutreten zu lassen; in den Branchen-Assembleen haben alle Kollegen sich auch dahin erklärt, zu feiern. Für die Arbeitslosen, die in der 1. Mai-Versammlung erscheinen, werden je 3 Mk. bewilligt. Des Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit dem Beihilfeseind, erschienen waren 10 Mitglieder desselben; die Versammlung war insgesamt von 80 Kollegen besucht. In der Diskussion wird hervorgehoben, daß alle Anträge, die gestellt sind, nicht den Beihilfeseind lebensfähig erhalten können und wird schließlich dem Antrage Farge zugestimmt. Der Arbeitsvermittler giebt sodann den Bericht des Arbeitsnachweises für das 1. Quartal 1903 zur Kenntniß. Die Frequenz war folgende:

	Januar	Februar	März	Zus.
Arbeitslose Kollegen	22	9	5	36
Offene Stellen	15	4	8	27
Besetzte Stellen	15	4	6	25
Nichtbesetzte Stellen	—	—	2	2
Selbst Beschäftigung gefunden	4	5	3	12
Abgerufen	—	2	1	3
Gestrichen	1	—	—	1
Am Schluß des Monats noch eingeschrieben	14	13	12	—

Der Ausfall der Arbeitstage beträgt im Januar 250 Tage, im Februar 289 Tage, im März 368 Tage, zusammen 907 Tage. Arbeitslos waren 36 Personen, pro Person 25 Tg. 1 1/2 Std. Der Lohnausfall beträgt (nach 30 Mark-Minutalohn) 907 Tg. x 5 = 4535 Mark, pro Kopf 125,97 Mark. Die Ausgaben für Zeitungen, Porto und Bureaubedarf betragen 15,35 Mk., Entschädigung 25 Mk., zusammen 40,35 Mk. Der Vorsitzende giebt noch bekannt, daß der Kollege Haunfelder von Nürnberg mit Umgehung des Arbeitsnachweises hter Arbeit erhalten hat, da das den Bestimmungen des Nachweises entgegen ist, kann im Falle einer Arbeitslosigkeit dieser Kollege Arbeitslosenunterstützung nicht erhalten. Nach einigen internen Angelegenheiten wird die Versammlung geschlossen.

Berlin-Moabit. Die Zahlstelle hat in der Versammlung vom 20. April d. J. von dem Artikel in Nr. 16 der „Ameise“, „zur Lage des Beihilfeseind“, Kenntniß genommen und wird, wenn der Schluß des Artikels erschienen ist, Stellung dazu nehmen.

Güttensteinach. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Weltfeiertag, welcher von den aufgeklärten Arbeitern würdig gefeiert werden wird. Hier bei uns tritt diesmal eine Aenderung bezüglich der Feier ein. Während wir wie früher theils am darauffolgenden Sonntag mit der Zahlstelle Köppelsdorf gemeinschaftlich, theils am Abend des 1. Mai eine Feier anberaumten, wird diesmal schon am Nachmittag des 1. Mai die Feier durch einen gemeinschaftlichen Ausflug eingeleitet werden. Durch einmütiges Vorgehen der Zahlstelle resp. Vorgesetzten bei den hiesigen Prinzipalen wurde von diesen der 1. Mai von Mittag ab freigegeben, und wird diese Freigabe freudig begrüßt. Inwiefern diese Erreuerungschaft von den einzelnen Arbeitern hochgehalten wird, wird die Feier des 1. Mai bezw. die Arbeitsruhe am Nachmittage desselben zeigen. Vielleicht giebt es einzelne, die infolge ihres Unverständes, auf Deutsch gesagt Dummheit dies nicht begreifen können, und wegen des Stiers, den sie immer unnützlich an den Tag legen, auch diese Freigabe nicht benutzen, um mit ihren Klassengenossen zusammen zu gehen. Könnte nicht weit mehr noch erreicht werden, wenn, wie es diesmal war, stets die Arbeiter besser zusammen arbeiteten? Wäre es nicht auch besser für die Gesamtheit, wenn in ruhiger Tone Verhandlungen angeknüpft würden? Einsuchen thut man es ja freilich, doch der Friede würde so manchen sein bisheriges unsauberes Handwerk legen. Hoffen wir jedoch, daß die Arbeiter mehr denn als bis jetzt zusammen stehen, und daß aus der jetzt erlangten

halbtagigen Arbeitsruhe eine ganztägige, und diese auch einheitlich von der gesamten Arbeiterschaft eingehalten wird.

Schwelm. Nach langer Zeit kam es einmal wieder zu einer ordnungsmäßigen Versammlung. Es waren 2 Gäste anwesend. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung, welche 4 Punkte zur Tagesordnung hatte. Nachdem Punkt 1, Einlassiven der Beiträge erledigt war, wurde zu Punkt 2 Bericht des Gewerkschaftsdelegierten geschritten. Kollege Doerer erstattete den Bericht, welcher ohne Gegenrede gut geheßen wurde. Nach diesem Punkt kam das Aufnahmegesuch des früheren Mitgliedes Döbler zur Verhandlung, über welches sich eine längere Debatte entspann, in die auch die Kollegen Kommel und Wendland eingriffen. Nach langer Diskussion wurde über das Aufnahmegesuch abgestimmt und wurde beschlossen, selbiges dem Hauptvorstand zugehen zu lassen. Unter „Verschiedenes“ kamen viele interessante Angelegenheiten zur Sprache. Erfreulicherweise ließ sich das frühere Mitglied Wendland wieder aufnehmen. Da der Schriftführer fehlte, versah dessen Amt der Kassier. Nach Schluß der Versammlung folgte ein gemütliches Beisammensein.

Waldsassen. Am 29. März (wir bitten in Zukunft Versammlungsberichte etwas früher, als erst nach beinahe 4 Wochen einzusenden. D. Red.) Nachmittags 8 Uhr fand im Vereinslokal eine Porzellanarbeiter-Versammlung statt, in welcher der Gen. Taumann Wunsiedel über „Zweck und Nutzen der Organisation“ referierte. Die Versammlung war zahlreich besucht und nahm das Referat mit Beifall auf. Der Referent verbreitete sich über die ungünstige wirtschaftliche Lage der Porzellanarbeiterschaft und bezeichnete mit Recht es als Pflicht jedes Einzelnen derselben, sich der Berufsorganisation anzuschließen und mit an der Verbesserung unserer Lage zu arbeiten. Unlänglich des Punktes „Verkürzung der Arbeitszeit“ kam er auch auf die Feier des 1. Mai zu sprechen und appellierte an die Anwesenden, diesen Tag in entsprechender Weise zu feiern.

Großbreitenbach. Auf der Delegierten-Konferenz des 10. Agitationsbezirks, auf welcher sämtliche zum Bezirk gehörige Zahlstellen vertreten waren, wurde zum 1. Punkt beschlossen, einen vom Vorort spezialisierten statistischen Fragebogen, welcher innerhalb 4 Wochen von betr. Zahlstellen beantwortet sein muß, herauszugeben. Punkt 2. wurde eingeleitet durch einen Antrag, das Organisieren der Arbeiterinnen betr. weiteren Bearbeitung überweisen. Weiter wurde ein Antrag: „Alle Verbandsmitglieder, welche das Geschick dazu besitzen, sind verpflichtet, in allen öffentlichen Versammlungen für den Verband zu agitieren.“ angenommen. Ueber Punkt 3 wurde nach kurzer Debatte, Ueberweisung derselben in die Zahlstellen-Versammlungen, zur Tagesordnung übergegangen, und erhielt G. Hoffmann das Wort zum Vortrag „Agitation“. Seine Ausführungen gipfeln darin, daß eine planmäßige Agitation nur dann möglich ist, wenn die überzeugteren Genossen sich mit den jeweiligen Verhältnissen der Zahlstellen mehr vertraut machen, und mehr als bis dato den Bestimmungen über Eintheilung in Agitationsbezirke Rechnung tragen. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme. „Die heutige Konferenz erklärt sich mit den Ausführungen des G. Hoffmann in Bezug auf Agitation vollständig einverstanden“ und verpflichteten sich alle anwesende Vertrauensmänner im Sinne der Ausführungen des Referenten mehr als bisher zu arbeiten.“ Nachdem noch beschlossen, die nächste Konferenz für Monat August nach Meuselbach einzuberufen wurde die Konferenz geschlossen.

Adressen-Nachtrag.

Martinsroda. Kass.: Wilhelm Henneberg, Gießer. Revf.: (an Stelle Gottschall): Paul Würwind.

Kamenz. 1. Vertrauensmann und Kassier Fr. J. Steber wohnt jetzt Ecke Nord- und Körnerstraße.

Altwasser. Vors. Stelzer wohnt jetzt „an der Promenade“ gegenüber der Post.

Birshau. Vors.: Joh. Bapt. Held, Dreher. Schriftf.: Karl Gebhardt, Dreher, S. 122.

Briefkasten.

Seebald-Dresden. Zu Deinem am 26. d. Mts. stattfindenden fünfzigjährigen Arbeiterjubel die beste Gratulation! Ich wünsche, daß Du beim „fünfzigjährigen“ noch nicht Arbeiterinvalid, vielmehr recht gesund und reichlich heute bist.

Versammlungskalender.

Mhlen. Sonnabend, 25. April, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Altwasser. Sonnabend, den 25. d. Mts., Abends 7 Uhr im Vereinslokal. Zahlreiches Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.

Burggrub. Sonnabend, 25. April im Vereinslokal. Quartalsabschluss und Besprechung über Maifeier.

Charlottenburg. Sonnabend, 25. April, Abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus. Quartalsabschluss.

Döbeln. Sonnabend, 2. Mai, Abends 8 Uhr bei Hempel. Vortrag des Kollegen A. Gahn über: „Peter Kossiger und seine Werke“.

Elgersburg. Sonnabend, 25. April im Vereinslokal. Wichtige Tagesordnung.

Fürstberg a. D. Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus, P. Schleicher.

Gräfenhain. Sonntag, 26. April, Nachm. 4 Uhr im Schützenhof. Beitragsreste zahlen, sonst Streichung.

Gräfenroda. Sonntag, 26. April, Nachmittags 8 Uhr im Vereinslokal Quartalsabschluss. Bis dahin müssen alle Beitragsreste beglichen sein.

Gräfenhain. Montag, 27. April, Abends 8 Uhr im Schießhaus.

Gausen. Sonntag, 26. April, Nachmittags 1/2 Uhr im Vereinslokal zu Innersdorf. Die Mitglieder werden ersucht, diesmal ohne Ausnahme zu erscheinen.

Jamenau. Sonnabend, 25. April, Abends 8 1/2 Uhr im „Erbspringen“.

Kloster-Dezta. Sonnabend, den 25. April, Abends 6 Uhr bei Herrn Wirsing. Das Erscheinen aller Mitglieder wird dringend erwünscht. Quartalsabschluss.

Kronach. Sonnabend, 25. April, Abends 7 Uhr im Vereinslokal Magoldt. Quartalsabschluss. Erscheinen aller notwendig.

Martinsroda. Sonnabend, 25. April, Abends 8 1/2 Uhr. Sämtliche Mitarbeiterinnen werden freundlichst eingeladen zu erscheinen und die Dittlungsbücher in Empfang zu nehmen.

Magdeburg. Sonnabend, den 25. April bei Bartel, Fabrikstraße. Beihilfekonf. Quartalsabschluss. Erscheinen aller ist notwendig.

Meißen. Sonnabend, 2. Mai, Abends 8 Uhr. Alle Thurmhaus.

Mitterteich. Sonnabend, 25. April im Vereinslokal. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ermarct.

München. Sonnabend, 2. Mai im Vereinslokal. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen, auch Bibliothekbücher sind mitzubringen.

Münberg. Sonnabend, den 25. April, Abends 8 1/2 Uhr im Felseder.

Oberlind. Mittwoch, 29. April bei Bruner (Vinderhof). — Sonnabend, 25. April ebendasselbst Zahlabend.

Oberöditz. Sonntag, 26. April, Nachm. 8 Uhr im „Kaiser Günther“.

Prozheim. Donnerstag, 30. April, Abends 1/2 Uhr im „Stuttgarter Hof“ (Nebenzimmer). Alle erscheinen.

Probstzella. Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Quartalsabschluss, deswegen alle erscheinen.

Oberhausen. Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr im Vereinslokal bei Firschner.

Reichenbach. Sonnabend, 25. April, Abends 8 Uhr im Ludwig'schen Lokale. Bis dahin müssen alle Rückstände beglichen sein.

Spandau. Sonnabend, den 2. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Wahl eines Vorsitzenden. Die Mitglieder werden ersucht alle zu erscheinen.

Tirschreuth. Mittwoch, den 29. April im „Goldenen Anker“.

Unterpörlitz. Sonntag, 26. April, Nachm. 2 Uhr im Vereinslokal.

Wegefeld. Sonntag, 3. Mai, Nachm. 8 Uhr im Vereinslokal B. Oberbeck, Buchstr. 4. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt nötig.

Waldsassen. Sonnabend, 25. April Quartalsabschluss. Alle erscheinen und Bibliothekbücher mitbringen.

Alle goldhaltigen Sachen



Goldschmiedere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Töpfe u. s. w. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 M. 60 Pf. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.
H. Haupt, Dresden-A.
Hammerstr. 12.

Goldschmiedere

sowie alle goldhaltigen Sachen kauft zu hohen Preisen
Otto Hamann, Neustadt i. S.

Nahla. Mittwoch, den 29. April, Abends 8 Uhr findet im Firschteller ein

Vortrag

des Herrn **M. Laube-Leipzig** über „Die Geschichte der Urwelt“ statt. Entree 30 Pfg. Die Mitglieder werden ersucht zu diesem Vortrag recht zahlreich mit ihren Frauen zu erscheinen.
Die Zahlstellenverwaltung.

Hüttensteinach. Maifeier.

Die hiesige Zahlstelle der Porzellan- u. -Arbeiter beiderlei Geschlechts feiert ihr **Maifest** am **Freitag, den 1. Mai**, von **Mittags 1 Uhr** ab. Es wird um 1 Uhr ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach **Hüttengrund** (Görting) veranstaltet. Des Abends begeben sich die Teilnehmer zurück ins Gasthaus zu **Hüttensteinach**, woselbst mit **Musik, Gesang und theatralischen Aufführungen** der Abend des 1. Mai vollbracht wird.
Alle Kollegen, Freunde und Gönner sind herzlich zu freundlichst eingeladen.
Die Zahlstellenverwaltung.

Berlin II.

Freitag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr in den **Central-Festalen**, Drantienstr. Nr. 180

Maifeier

Referat, Gesangsvorträge, gemütliches Beisammensein.

Tettau. Maifeier.

Die hiesige Zahlstelle feiert dieselbe am **Sonntag, den 3. Mai**, von Nachmittags 2 Uhr ab, bei Herrn **Albert Anders**. **Öffentl. Konzert**, Abends von 1/2 7 Uhr ab **öffentlicher Ball**. Es sind hierzu sämtliche hiesige Kolleginnen und Kollegen, sowie jene von **Schauberg, Langenau** und **Buchbach**, ebenso die **Glasarbeiter von Alexanderhütte** und **Klein-Tettau** freundlichst eingeladen.
Die Verwaltung.

Gausen. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich am 28. April den Quartalsabschluss fertig gestellt und bis dahin alle Beitragsreste beglichen sein müssen, widrigenfalls Abmeldung erfolgt.
A. Gümmer, Kassier.

Nehau. Beiträge nehme ich nur in meiner Wohnung entgegen. Den Quartalsabschluss stelle ich bis zum 25. April fertig, die Mitglieder wollen sich dahin im eigenen Interesse ihre Beitragsreste beglichen.
G. Sammet, Kassier.

Hüttensteinach. Ersuche die Mitglieder, ihre restierenden Beiträge bis zum 26. April zu entrichten, da ich bis 30. April den Abschluß fertig stellen werde.
H. Sauerweig, Kassier.

Nahla. Den werthen Mitglieder zur Kenntnis, daß ich jeden Sonnabend von 7 bis 9 Uhr im „Rosengarten“ Beiträge annehme. Mitglieder, welche ihre Beitragsreste bis 26. April nicht bezahlt haben, werden zur Abmeldung gebracht.
Karl Bühl, Kassier.

Tettau. Am Sonntag, 26. April, stelle ich den Abschluß pro 1. Quartal fertig und wollen die Mitglieder dementsprechend bis dahin sämtliche Beitragsreste beglichen.
Der Kassier Welsch.

Röppelsdorf. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich am Sonntag, den 10. Mai, den Quartalsabschluss bestimmt fertig stelle und müssen bis dahin alle Reste beglichen sein, eventl. Streichung erfolgt.
Der Kassier.

Arbeitsmarkt.

Geübter Dreher und Formier

der in allen vorkommenden Arbeiten der Dreherei und Gießerei bewandert und selbstständig arbeiten kann sucht Stellung. Derselbe würde eine Oberdreher- oder Oberformierstelle besetzen können. Offerten werden unter **R. D.** an die Red. erbeten.

Herausgegeben vom Verbands der Porzellan- und verwandten Arbeiter. — Verantwortlicher Redakteur **Richard Gahn**, Charlottenburg, Hofmeisterstr. 12.
Druck u. Verlag: **Otto Geyerle**, Charlottenburg, Wallstr. 69.